

te durch Hebelwirkung ein schwerer Holzstamm langsam gehoben und weitergeschoben werden, Wurde der *Zaby* nur auf einer Seite des Stammes angesetzt, konnte der Stamm gedreht, beim Ansetzen auf beiden Seiten in der Längsrichtung bewegt werden. Zum Drehen eines Stammes wurden auch *Kehrhoka* (= ca. 50 cm lange gebogene Eisenstäbe) mit einem Ring an einem Ende und einem einwärts gebogenen spitzen Haken am unteren Ende verwendet. Mit dem Haken wurde das Werkzeug im Stamm befestigt und durch den Ring, der über der Oberkante des Stammes zu stehen kam, wurde ein starker Haselstecken gesteckt. Mit Hebelwirkung konnte der Stamm gedreht werden. Diesen Haselstecken soll man *Hesnata* genannt haben. Eine *Bessa* wurde in die Stirnfläche des Stammes geschlagen und eine Kette durch den Ring gezogen, so dass der Stamm mit Menschenkraft oder auch durch ein Pferd gezogen (= *gshlapft*) werden konnte. Wurden Zugtiere zum Transport von Holzstämmen auf nicht steilem Gelände verwendet, so nannte man diese Arbeit *Holzstrecka*. Holzarbeit war immer Kraftarbeit und meist bei kalter Witterung.

War das Brennholz zu Hause, so erfolgte das *Versäga* zu *Mösala* (= ca. 30 cm lange Holzklötze). Die *Mösala* wurden auf dem *Schitterstock* (= aufrechtstehender Holzstock) mit der *Äx* (= Axt) gespalten und *gshittat* (= zu Holzscheiten zerkleinert). Zu Beginn des Jahrhunderts hatten viele Häuser Schindelwände, und besonders schönes, astfreies Holz wurde zu Schindeln gespalten. Die *Schitter* wurden entweder im *Schitterhüsle* lose aufgeschüttet oder im Freien zu *Schitterbiga* (= Beigen von Scheiten) aufgeschichtet. Knorrige Holzstücke wurden mit *Spaltäx* und Keil gespalten und oft auch mit Schwarzpulver gesprengt. Eine schöne *Schitterbig* war der Stolz des *Holzschitters*. Wenn ein Bauer sein Holz bis zum *Küechlesunntig* oder *Funkasunntig* (erster Sonntag der Fastenzeit) nicht *gshittat* hatte, hiess es, *er hät s'Küechle net verdenat* (verdient).

Weinbau

Kurz nach der Jahrhundertwende wurde in Mauren und auch in den anderen Gemeinden des Unterlandes der Weinbau wegen Krankheitsbefall aufgelassen. Ich selbst habe 1908 noch meinem Grossvater geholfen unsern *Wingert i dr Lomgruab* auszureissen. Viele Flurnamen erinnern an den einstmal ausgedehnten Rebbau. Mit den Weinbergen verschwanden leider auch die Torkel mit den mächtigen *Pressbömm*